

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

## Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

189 (18.8.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837014)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-aufschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 189.

Freitag, den 18. August.

1876

Berlin, 16. August. Die Agitation unter den Apothekern gegen die gesetzliche Regelung des Apothekerwesens in dem Umfange der vom Bundesrathe bekanntlich aufgestellten Gesichtspunkte ist noch immer im Wachsen begriffen. Im Reichskanzleramte laufen vielfach Eingaben ein, welche mit Resolutionen dahin schließen, daß die Emanation des projectirten Gesetzes mit rückwirkender Kraft die materiellen Interessen des preussischen Apothekerwesens in größerem Umfange schädigen möchte als ein auf schrankenloser Gewerbefreiheit beruhendes Gesetz, welchem die Bet.nten, meist übereinstimmend, die jetzige Verordnung über den Handel mit Arzneiwaaren gleichachten.

— Eine Anzahl deutscher Regierungen hat den Wunsch geäußert, daß die Witterungsberichte der deutschen Seewarte zu Hamburg nicht nur für die Schifffahrt, sondern auch für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden möchten. Der Chef der kaiserlichen Admiralität, welcher an der Spitze der Seewarte steht, hat sich bereit erklärt, dem Wunsche zu entsprechen und es stehen nach diesen Richtungen hin weitere Anordnungen bevor. Anfänglich schien es, als ob die Realisirung des Verlangens eine erweiterte Thätigkeit der Seewarte bezw. eine Vermehrung des Personals erforderlich machen würde. Diese Bedenken haben sich indessen als übertrieben erwiesen, und man wird ohne Aenderung der bisherigen Verhältnisse der neuen sehr erheblichen Bestimmung der Seewarte entsprechen können. Wahrscheinlich wird damit schon im bevorstehenden Herbst vorgegangen werden.

— Nach hiesigen Morgenblättern erfährt die königlich preussische Klassenlotterie durch die Verlegung des Beginnes des Statsjahres auf den April ebenfalls eine Veränderung. So werden im nächsten Jahre drei Klassenlotterien stattfinden, deren erste im Januar mit der ersten Klasse beginnt und schon Mitte März mit der vierten Klasse beendet wird. Im Monat Januar wird die erste und zweite Klasse in rascher Auseinanderfolge gezogen werden, damit die Geschäfte dieser Lotterie noch vor Beginn des neuen Statsjahres 1877 abgewickelt sind. Für die folgenden Jahre sind alsdann wieder je zwei Lotterien projectirt, deren Ziehungen

in den Monaten April und October ihren Anfang nehmen und in den Monaten Juli und Januar geschlossen werden.

Wiesbaden, 15. August. Der Schiffer Bär von Bingen, Führer der Binger Trajectschiffs „Louise“, dessen Kessel am 30. April explodirte, ist von der Strafkammer der fahrlässigen Menschentödtung schuldig erachtet und zu 4jährigem Gefängniß verurtheilt.

Leipzig, 15. August. Der Oberbürgermeister Koch ist gestorben.

London, 15. August. Die Admiralität schreibt unter dem 11. August das auf der Rish Bank bei Kingstown liegende Schiff „Vanguard“ öffentlich zum Verkaufe aus. Bis zum 1. November werden Angebote entgegengenommen.

— Seit dem Jahre 1873 ist nicht eine so ergiebige Lachs-fischerei gewesen, wie in diesem Jahre. Die Lachse kommen auf den Billingsgatemarkt zu London in Kisten von durchschnittlich 112 Pfund.

### Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Settinja, 16. August. Ueber die gestrige Schlacht wird berichtet, daß die gesammte Türkenarmee in Nordalbanien, 20,000 Mann stark, total zersprengt und daß der Verlust der Türken größer sei als bei Vrbiza.

Wilhelmshaven, 17. August. Bei dem noch immer ausbleibenden Regen wird das Wasser hier augenblicklich sehr knapp; einzelne Familien konnten schon nicht mehr Mitags kochen, Bel-fort Lothringen zc. müssen, um einen Eimer Wasser zu holen, bis nach der Stadt, zuweilen kommt es auch vor, daß die Auswärtigen von den Pumpen weggetrieben werden, damit Andere ihre Blumen begießen können. Sind die Blumen besser als die armen Menschen? — Heute Vormittag ist ein Wasserdampfer der Kaiserl. Werft nach Bremerhaven resp. Geestemünde-Brake abgegangen, um Süßwasser nach hier zu bringen. Der Dampfer kann ca. 60—70,000 Liter fassen. Auf der Werft wird jetzt auch Seewasser destillirt, und bringt man es täglich auf ca. 1000 Liter.

### Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Er ergriff den Säbel eines Amtsdieners und zog den Hahn einer Pistole auf, die er der Vorsicht wegen mitgenommen hatte, da er wegen seines theuren Lebens stets äußerst besorgt war. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß er und die beiden Amtsdieners sich in gehörigem Vertheidigungszustande befänden, sagte er sich ein Herz und klopfte an die Thür. Herr Solms! Machen Sie auf, es scheint Feuer im Hause zu sein, und wir kommen Ihnen zu Hülfe, sagte er, um den entseßlichen Raubmörder in völlige Sicherheit zu wiegen und der Nothwendigkeit einer ihm immer bedenklichen Schlacht zwischen vier bewaffneten Männern und einem Betrunknen vorzubeugen.

Es erfolgte indeß auf wiederholtes Pochen keine Antwort. Es herrschte Todtenstille. Man hörte nur deutlich das regelmäßige Tiktak einer im Zimmer hängenden Wanduhr.

Den erweckt jetzt nicht die Posaune zum jüngsten Gericht, sagte Christian. Deffnen Sie nur getrost die Thür, sie ist sicherlich unvergeschlossen.

Als der Amtmann die Ueberzeugung gewann, daß Solms im tiefsten Schlafe liege, ergriff ihn plötzlich ein wunderbarer

Heroismus. Seid muthig, Leute, und folgt mir, sagte er entschlossen, indem er mit fester Hand die Thürklinke aufdrückte.

Ein erstickender Qualm drang aus dem Zimmer hervor durch die nur schmale Oeffnung, welche die Thür herzustellen gestattete. Denn indem der Amtmann sie mit einem herzhaften Stoß möglichst weit öffnen wollte, damit seine ganze Armee gleichzeitig einbringen könne, stieß sie plötzlich auf ein Hinderniß.

Zu den Waffen! Leute! rief der Amtmann, indem er erschrocken zurückwich; — er hat sich verbarrikadirt.

Christian drängte nunmehr die Thüre weiter auf, was mit Anwendung geringer Gewalt möglich war, da ein auf der Erde liegender Gegenstand sich zurückschieben ließ, und man kam in das Zimmer. Anfangs konnte man wegen des dicken Qualms trotz zweier angezündeter Laternen nichts sehen. Als man jedoch das Fenster geöffnet hatte, und der Rauch sich verzog, tauchte allmählig ein Bild aus dem Nebel hervor, welches die Anwesenden mit Schauer und Entsetzen erfüllte.

Im Pfarrhause zu Seefeld befand sich inzwischen Alles in großer Aufregung. Mitternacht war längst vorüber, das Gewitter fing an von seiner Heftigkeit nachzulassen, und noch immer harrete man auf Hellmuths Rückkehr vergebens.

Welch ein Hochzeitstag! sagte Gertrud, indem sie laut schluchzend ihr Gesicht an dem Busen ihres Vaters verbar. Das ist eine schreckliche Vorbedeutung für unsere Ehe. Laß Dich erbiten und rede Hellmuth zu die Trauung bis zur Rückkehr besserer Tage zu verschieben.

Das sind thörichte Einbildungen, mein liebes Kind. Kennst

Hannover, 16. August. Die diesjährige Delegirtenversammlung der deutschen Musiker findet vom 22. bis 25. August hier in Hannover statt.

— Letzte Nacht ist die in Linden belegene Levenstein'sche Kunstwollfabrik durch Feuer total zerstört.

Fedderwarderfiel, 14. August. Eine Zielscheibe der Kaiserl. Marine ist aus See weg und zu Langwarderdeich angetrieben und dort geborgen. Heute war ein Kanonenboot hier um solche wieder abzuholen.

### Vom deutschen Geschwader im Mittelmeer.

Auf der Rhebe von Galita, 16. bis 18. Juni.

Dienstag den 13. Juni in der späten Nachmittagsstunde lag das Geschwader wohlbehalten bei Galita vor Anker; ein unbewohnter Fels, Glied der Verbindungskette von Europa und Afrika, gegenüber der tunesischen Küste, starrte uns entgegen; ohne Baum und Strauch, zerrissen und zerklüftet. Fischer aus Sicilien und von der sichtbar werdenden afrikanischen Küste trieben zu Zeiten hier ihr Handwerk, anscheinend mit gutem Erfolge. Da traf uns der erste größere Unglücksfall. Der „Kaiser“ verlor seinen Anker. Ein Schiffszimmermann, aus Holstein gebürtig, tauchte im sicheren Anzug gesund und frisch in die Tiefe; als Leiche ward er wieder an Bord gezogen. Noch ehe er den Meeresboden und den Anker erreicht hatte, war sein Tod durch Erstickung eingetreten. Ein unaufgeklärter Umstand hatte das Tau, an welchem er hinabgelassen ward, um den Luftschlauch gewunden und die frische Lebensluft abgeschnitten. Der Arme war im Tauchen geschult, allein der ihm für solchen Fall bekannten Mittel hat er sich nicht bedient; warum — das bleibt verborgen; hätte er die Bleigewichte an seinen Füßen abgestreift, so hätte die im Taucheranzuge vorhandene Luft ihn wie einen Ball an die Oberfläche geschleudert.

Tags darauf gelangte der Verunglückte zu seiner Ruhestätte. Eine genaue Untersuchung der Insel hatte ergeben, daß nur hoch oben auf dem Kamme die schwache Möglichkeit sei, dem Felsboden ein flaches Grab abzugewinnen, daß der Weg zur Höhe mit einem Sarge sehr große Hindernisse biete und von einem gebahnten Pfade über die Felsstrümmen und zerklüftete Oberfläche kaum die Rede sei. Noch eine andere Frage tauchte auf. Wird das wenig Zutrauen erweckende Fischervolk Grab und Todten underraubt und unentweiht lassen? Das Meer bot sichere Stätte; dort störte keine frevelnde Hand die Ruhe. Gegen Abend stand die flaggenbedeckte Leiche auf dem Achterdeck des Flaggeschiffs; rings her die Besatzung und Deputationen der anderen Schiffe. Als das hehre Sterbelied gesungen, das vor Jahrhunderten dem Herzen der edlen Kurfürstin entsprang, und die Leichenrede beendet, nahm die Pommerania die Hülle an Bord; der Befehlshaber des Geschwaders und Schiffes, eine Anzahl Mannschaft gaben das letzte Geleit; draußen auf der Höhe des Meeres, wo keine Möglichkeit war, daß die aufrührisch gewordene Fluth den ihr anvertrauten Leichnam auf den Strand rollen könne, ward dieselbe eingeseget und in althergebrachter Form eingesenkt.

Der neue Morgen brachte ein neues Bild. „Noch harrete im heimlichen Dämmerlicht die Welt dem Morgen entgegen, noch erwachte die Insel vom Schlummer nicht, da begann sich's im Meere zu regen“: die Dampfbarfassen qualmten lustig ihren Qualm in die frische Luft, die längsseit der Panzer liegenden

Du den Spruch nicht: Aus Freud soll Leid, aus Leid Freude werden? Auf den traurigsten Hochzeitstag ist schon oft eine lange und glückliche Ehe gefolgt. Hörst Du den Hufschlag eines Pferdes? Ein Reiter sprengt auf den Hof. Es ist Dein Geliebter und er bringt sicherlich gute Zeichen mit.

In wenigen Minuten trat Hellmuth in die Thür. Er war durchnäht bis auf die Haut, eilte aber frohlockend auf seine Braut zu und rief mit heiterer Stimme: „Jetzt, meine theure Gertrud, mußt Du aber auch alle bösen Ahnungen verschrecken, und die erste Stunde Deines Hochzeitstages mit freudiger Hoffnung begrüßen. Trotz Sturm, Regen und Gewitter bringe ich Dir den Talisman, nach welchem Du Dich so angstvoll gesehnt hast. Hier nimm Deinen Trauring; ich fand ihn auf Deiner Toilette.“

Mit diesen Worten griff er nach seiner Uhrkette, an der er seinen eignen Trauring zu tragen pflegte, und an die er auch den Gertruds geschoben hatte. Aber, wie vom Blitze getroffen stand er da, als er entdeckte, daß die Kette sich von dem goldenen Schlüssel, den er in ein Knopfloch der Weste geknüpft, trug, losgelöst hatte, und daß der Schlüssel und beide Ringe verloren waren.

Hellmuth lag sicherlich nichts ferner, als irgend ein Aberglaube. Er würde unter anderen Umständen von dem Verlust der Trauringe nicht unangenehmer berührt worden sein, als von dem anderer Gegenstände von gleichem Werth. Daß aber ein weiter Kitt, den er in der Nacht bei einem furchtbaren Gewitter nur zu dem Zweck unternommen hatte, um seiner Braut eine

Boote füllten sich mit Bewaffneten — es galt ein Landungsmanöver. Jene Wohltäter der Matrosen, welche namentlich in heißer Gegend nicht bloß menschliche Kraft, sondern menschliches Leben schon helfen, nahmen die Pinassen und Rutter ins Schlepptau; schnell war die Flotte am Strande; ihre Bemannung sprang eilig an Land, bewaffnet bis an die Zähne: die Landungsschütze freilich, die schlechterdings keine Verwendung finden konnten, waren an Bord der Schiffe geblieben. Eine kurze Rast zur Gliederung des zahlreichen Fußvolks, dann warf sich die menschenzusammengesetzte Schlange auf dem unwegsamen, selten nur betretenen Wege an dem Felsen empor in der Ordnung, welche die Manöverdispositionen erforderten.

Auch das Sanitätskorps mit Zelt und allerhand Hülfsmitteln setzte sich in langsame Bewegung. Das war ein heißes und beschwerliches Steigen. Auch vulcanische Kräfte schienen hier gerüttelt und geschüttelt zu haben. Einformiger Pflanzenwuchs, buschartiges niedriges Gebüsch, dazwischen eine kopfgroße Zwiebel mit hinterstehendem Blüthenschaft, und zwar bevölkert von Heuschrecken, bedeckten das Erdreich. Auf dem wellenförmigen Plateau, zu welchem der Inselkamm an einer Stelle sich abflachte, entrollte sich das kriegerische Schauspiel. Eine ziemlich steile Höhe, mit steilem Absturz nach der See, galt es zu stürmen. Wacker ward sie vertheidigt, aber noch wackerer angegriffen; immer vorwärts sah man die zum fliegenden Feldzeichen gewandelte Flagge des Deutschen Reiches sich bewegen; Trailleufeuer und Salven wechselten mit einander ab, List auch und Schläue half den Angreifern vorwärts, und nach schweißvollem Ringen wehte endlich auf dem freiherrlichen, unbeherrschten Felsen das Panier der deutschen Flotte. Lustig stiegen die Sieger herab, gern begleitet und gern sich begleiten lassend von den Besiegten; beide aber ließen mit vereinter Stimme, welche nicht Hitze, nicht Durst überwinden konnte, die Wacht am Rhein hinausdrallen und die klare blaue Luft und das in stiller Majestät ruhende Meer mit nur leisen Wellen am felsigen Gestade. Als noch einige weniger anstrengende Uebungen statt gefunden, räumte der Ernst ungebundener aber harmloser Fröhlichkeit das Feld. Für durststillendes Getränk war reichlich gesorgt, auch an den nöthigen Nationen zu erfolgreicher Bekämpfung etwaigen Hungers kein Mangel, weder für die Mannschaft noch die Offiziere. Die Stewards lüfteten die Deckel von den vielversprechenden Körben: ihr Inhalt fand willige Abnehmer und in Bälde sah man Offiziere mit Flaschen stärkendes Getränk mitten unter ihren besonderen Pflegebefohlenen, die schnell dichten Knäuel um solchen verheißungsvollen Mittelpunkt gebildet hatten.

Lange Rast aber gönnte sich weder Matrose noch Seesoldat. Trommler und Pfeifer, auch einige Musiker bildeten das willige Orchester, und da, wo man vor Jahren den bald wieder ausgegebenen Versuch gemacht, den Boden zu entsteinigen und der Bebauung zugänglich zu machen, dröhte sich ein lustiger deutscher Reigen. Die Dipheln und starren Kräuser wichen schnell den wuchtigen Tritten, die an einzelnen Stellen Scheiben aus gebranntem Thon zu Tage förderten, anscheinend alten Ursprungs. Auch ein komisches Element fehlte dem fröhlichen Treiben nicht. Durch irgend einen unerklärten Umstand hatte sich eine junge kaum flügge gewordene Witwe verletten lassen, das seltsame ungewohnte Treiben aus nächster Nähe anzusehen. In langsamem, schwer-

böse Ahnung vom Herzen zu nehmen, kein anderes Resultat gehabt, als daß nun beide Ringe verloren waren, das machte einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er in Verwirrung gerieth, und trotz aller Mühe, die er sich gab, seine Selbstbeherrschung wieder zu gewinnen, sich eines sehr niederdrückenden, ahnungsvollen Gefühls nicht erwehren konnte.

Er war nicht im Stande, Gertrud zu trösten, welche natürlich diesen neuen Unfall für einen Wink des Schicksals ansah, ein freudiges Fest nicht unter so schmerzlichen und widerwärtigen Umständen zu begeben. Sie erklärte mit Festigkeit, daß sie die Verheirathung mit Hellmuth bis nach ihrer Rückkehr aus Italien zu verschieben wünsche. In der rührendsten und beredtesten Weise setzte sie ihrem Vater auseinander, daß sie nicht daran denke, einem Manne von so ausgezeichneten Eigenschaften wie Hellmuth, der ihr noch soeben einen Beweis seiner zarten und liebevollen Gesinnung gegeben habe, den sie nach ihrem Vater selbst am höchsten unter allen Männern schätze und verehere, ihr gegebenes Wort zu brechen; daß sie aber das Andenken an diesen schreckensvollen Abend und an Alles, was ihm vorausgegangen sei, nicht dadurch unauslöschlich machen wolle, daß sie daran noch die Erinnerung an den wichtigsten Schritt ihres Lebens knüpfte. Es möge thöricht von ihr sein, daß sie nicht einzusehen vermöge, daß schmerzliche Eindrücke sich im Laufe der Zeiten verwischen, ja keine Spur im Gemüthe zurücklassen, wenn der umdüsterte Himmel sich aufheitere, und die Sonne des Glücks und der Freude wieder hell hervortrete; — aber sie müsse und werde hier der innern Stimme ihres Herzens folgen, zumal es ja ganz gleich-

fälligen Fluge und noch unfähig, sich von den leichteren Luftschichten tragen zu lassen, zog sie unmittelbar über den Köpfen der Krieger hin; ein Sprung und ein sicherer Griff und sie war ein Gefangener. Merglich schaute sich das Thier in der fremden Umgebung um, aber da ward auch schon der Ruf laut: Fliegen lassen, fliegen lassen! Wie ein anschwellender Strom wälzte sich derselbe weiter, und noch war er nicht als Echo von der nahen Felswand zurückgekehrt, da zog das freigewordene Felsenkind den nur kurz unterbrochenen Pfad unverletzt und ruhig weiter.

Als die Hitze wuchs, ward zum Rückmarsch geblasen; allgemach leerte sich das Felsplateau, dem in einzelnen Mauerüberresten frühere Bewohner Andenken hinterlassen: ob phöniciſchen oder römischen Ursprungs, ob späteren, das bleibt den Alterthumsforschern überlassen; um 9 Uhr schon hatten die Schiffe ihre Bemannung in sicherer Hut vor dem sengenden Sonnenstrahl; nicht einmal ein stärkendes Medicament war von den Sanitäts-corps verlangt worden.

Tags darauf wandte sich das Geschwader seewärts; eine interessante Schießübung aus den großen Geschützen nach schwimmenden Scheiben hemmte schnelleres Vorwärtsgen. Wo aber ein Theaterdirector im Zweifel ist, wie er naturgetreu den Donner nachahmen soll, dem kann aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden, ein Geschöß über die Bühne fliegen zu lassen, wie die Geschütze von „Kaiser“ und „Deutschland“ sie an diesem Tag verstanden. Uebrigens verstanden es die Geschützführer, ihre Unter-

gültig sei, ob sie und Hellmuth den Schmerz der nothwendigen langen Trennung als Braut- oder Eheleute ertragen.

Hellmuth war während Gertruds Rede stumm und gedankenvoll im Zimmer umhergegangen und schien von Allem, was sie gesprochen hatte, nichts vernommen zu haben; denn er antwortete nicht ein Wort darauf, sondern wünschte den Anwesenden mit dem Bemerken gute Nacht, daß er sich unwohl fühle und seine durchnähte Kleidung ablegen müsse.

Gertrud erschraf heftig über die Kälte, mit der er sich von ihr verabschiedete, wagte ihn aber nicht zurückzurufen, so schmerzlich ihr auch der Gedanke war, ihn verletzt zu haben.

Der alte Walter war äußerst mißmüthig. Er war gewohnt, daß seine Tochter sich nicht nur stets seinem Willen fügte, sondern dies auch mit einer Freudigkeit des Herzens that, die das Fortleben eines dem seinigen entgegengesetzten Wunsches nicht ahnen ließ. Er konnte es nicht glauben, daß Gertrud sich wirklich nur durch äußere Zufälligkeiten so sehr beeinflussen lassen sollte. Er gewann vielmehr die Ueberzeugung, daß einzig und allein ihre Liebe zu Waldau ihr die Eingehung der Ehe mit Hellmuth unmöglich erscheinen lasse, und hielt es deshalb ihrem Lebensglück entsprechend, mit der größten Entschiedenheit auf den sofortigen Abschluß der Ehe zu bestehen. Er hatte nicht den geringsten Zweifel an Waldau's völliger Unschuld und erwartete seine Freisprechung mit Sicherheit. Aber gerade dieser Umstand bestärkte ihn noch mehr in seinem Beschluß. Denn er fürchtete, vielleicht mit Recht, daß Gertrud nach öffentlicher Anerkennung der Unschuld Waldau's nur um so mehr versucht sein würde, das Band mit Hellmuth zu lösen, und den Geliebten ihres Herzens durch ihre Hand für alle Unbill des Schicksals zu entschädigen. Es war aber seine unumstößliche Meinung, daß nur ein Mann wie Hellmuth das Glück ihres Lebens begründen könne, und daß dies von der leicht verrauschenden Jugendneigung zu einem so wenig charakterfesten Mann, wie Waldau, nicht zu erwarten siehe.

Er wandte daher ein Argument an, welches für ein so zartes und liebevolles Gemüth, wie Gertruds, allerdings von unwiderstehlicher Gewalt war. Ich will auf Deinen Willen keinen Zwang ausüben, sagte er kalt, und überlasse es Dir ganz, ob Du durch Deine Wortbrüchigkeit gegen einen solchen Mann, wie Hellmuth, die letzten Lebenstage Deines alten Vaters verbittern und verkürzen willst, oder nicht. Ueberlege Dir das bis morgen früh, und Deinem Entschluß soll dann ohne Weiteres Folge gegeben werden.

Es bedarf keiner weiteren Ueberlegung, sagte Gertrud, indem sie erbleichte, ich werde mich morgen mit Hellmuth trauen lassen. Sie umarmte darauf ihren Vaters unter einem Strom von Thränen und begab sich in ihr Schlafgemach.

Es ist gerade nichts allzu Seltenes, daß eine junge und schöne Braut dem Anbruch des Tages, an welchem sie vor den Traualtar treten soll, schlaflos und angstvoll entgegenfiehet und ihr Kopf mit heißen Thränen besencht. Es giebt gar verschiedene Arten, wie Eltern ihre Liebe und Fürsorge an den Tag legen und das Glück ihrer Kinder begründen zu können vermeinen. Wie oft hat schon ein weiser Vater das Herz seiner Tochter gemartert und gebrochen, indem er ihr durch Aufdringung eines reichen, aber ihr widerwärtigen Gatten, die größte Wohlthat zu erweisen glaubte und es nicht für der Mühe werth hielt, die Stimme ihres Herzens zu berücksichtigen. Es ist die Tyrannei

gebenen sich in sicherem Gehorsam zu halten: es war eine Lust, wie die Ziele erreicht und zerſchmettert wurden. Sonnabend den 17. Juni in der Mittaashunde kam Malta in Sicht.

### Vermischtes.

Die Fliegen vertreibt man am einfachsten dadurch, daß man kleine Gefäße (Näpſchen) mit Lorbeeröl gefüllt, auf Tische, Simse und Schränke stellt und dann eine Zeitlang die Fenster möglich wenig öffnet. Die Fliegen können diesen Geruch nicht ertragen und suchen ihm zu entfliehen. — Unendlich leiden die armen Kühe und Pferde während der heißen Sommerzeit von den Fliegen und Bremsen. Man nehme einen zugebundenen Topf mit Butter und stelle ihn im April und Mai bis Juni in die Sonne. Die Butter wird natürlich ranzig, sauer, überliechend werden. Mit dieser Butter bestreiche man die Geschirre, was dem Leder dienlich, den Fliegen aber entſetzlich unangenehm ist. Man kann auch, um die Effenz zu schärfen, noch geschnittenen Wermuth hinein thun. Geschnittener Wermuth in Wasser aufgeweicht, und damit Kühe und Pferde gewaschen, hält jede Fliege fern.

### Gottesdienst

in der Elisabeth-Kirche	Vormittags 10 Uhr,
„ „ Kirche in Altheppens	„ 10 „
„ „ katholischen Kirche	„ 10 „
„ „ Baptisten-Kirche	„ 10 „
	und Nachmittags 4 „

der Liebe, die in der Welt bisweilen schon größeres Unheil und Herzweh geschaffen hat, als Haß und Bosheit. Im Allgemeinen läßt sich nicht bestreiten, daß die kalte Berechnung eines erstarren Herzens häufig Recht behält gegenüber den Empfindungen und Neigungen einer auf sicherer Grundlage beruhenden Vernunftthe hat nicht selten ein viel dauernderes Glück geschaffen, als die Poesie der schwärmerischsten Liebe. Aber es ist ein zartes und wunderbares Ding, das weibliche Herz. Man muß es gründlich bis in seine feinsten Fasern untersucht haben, bevor man wagen kann, ihm Gewalt anzuthun und es durch Tyrannei zu beglücken.

Man würde indeß dem alten Walter Unrecht thun, wenn man voraussetzte, daß er je im Stande gewesen wäre, seine Tochter gegen ihre Neigung zu einer Ehe zu zwingen. Wenigstens mit Bewußtsein würde er das nie gethan haben, dazu liebte er Gertrud viel zu warm und innig. Aber er war nicht völlig im Stande, die überaus zarte Natur derselben zu verstehen und daher einzusehen, daß vieles ihren Willen schon vollständig in Fesseln legte, was er als einen bloßen väterlichen Rath, als eine Ermahnung ansah, und wodurch die Mehrzahl anders organisirter weiblicher Weise sich vielleicht wenig beengt gefühlt haben würde. Trotz aller seiner Liebe und Zärtlichkeit war er nicht fähig zu begreifen, daß eine Aeußerung, wie die zuletzt erwähnte, für Gertrud einem physischen Zwange ganz gleich zu achten war.

Bei der Trennung des Verhältnisses mit Waldau und der Verlobung Gertruds mit Hellmuth war seine Einwirkung weniger schroff hervorgetreten, aber nicht weniger entscheidend gewesen. Gertrud liebte Waldau, ohne es zu wissen, und sie konnte Hellmuth ihre Hand nur mit Widerstreben reichen, sobald sie darüber klar wurde. Sie wollte aber nicht klar darüber werden, sie wollte Hellmuth lieben, weil sie dies als ihres Vaters Wunsch und Willen erkannte. Sie würde Hellmuth auch geheirathet haben und ihm die liebevollste Gattin geworden sein, wenn Friedrich durch seine Liebe zu ihr nicht so grenzenlos elend geworden wäre. Dieser Umstand aber mußte Gertrud zur völligen Klarheit ihrer Empfindungen führen, und bei ihrer eigenthümlichen Natur konnte eine Katastrophe nicht ausbleiben, so lange sie auch sich selbst zu täuschen suchte.

Jetzt war diese Katastrophe über sie hereingebrochen, fürchterlicher und vernichtender, als man es bei ihrem leidenschaftlosen Wesen jemals hätte ahnen sollen. Sie würde Kraft genug gehabt haben, ihrer Liebe zu Waldau zu entsagen und Hellmuth ihre Hand zu reichen. Aber sie hatte nicht die Kraft und das Herz, Waldau unglücklich zu sehen, und zwar unglücklich durch ihre Schuld. Sie empfand gegen Hellmuth keine Spur von Widerwillen. Im Gegentheil, sie hatte geglaubt, ihn herzlich zu lieben; jedenfalls schätzte sie ihn sehr hoch und achtete seinen Werth höher, als den Waldau's. Indes hatte sie doch schon seit langer Zeit einzelne Momente erlebt, wo ihr in seinem Wesen ein unerklärliches Etwas entgegengetreten war, wovon sie zurückbebt, was ihr Herz zuschloß und es ihr zweifelhaft machte, ob sie diesem Manne wohl mit voller Hingebung angehören, als ob sie ihm ein unbedingtes und rückhaltsloses Vertrauen schenken könne.

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 5000 Tonnen (a 1000 R.) Gas-Kohlen soll verbunden werden. — Mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

**Mittwoch, den 30. August,** Nachmittags 3 Uhr, in der Registratur unseres Hauptbüreaus, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausgelegt, ev. auch gegen Erstattung der Copialien mit M. 1.50 abschriftlich zu haben sind, einzureichen.

Wilhelmshaven, den 9. August 1876.  
Kaiserliche Werft.

Wilhelmshaven, den 16. August 1876.

## Bekanntmachung.

Behufs notwendiger Reparaturen des Pflasters in der Moonstraße findet eine Sperrung dieser Straße von der Göderstraße bis zur Kronenstraße (Deiken) statt auf die Dauer von 4 Wochen und bleibt der Wagenverkehr bis so lange in der bezeichneten Straßenstrecke ausgeschlossen.

Der Königliche Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Wilhelmshaven, den 1. August 1876.

## Bekanntmachung.

Nachdem mit dem heutigen Tage die neue Markt-Ordnung rechtsverbindliche Kraft erlangt hat, wenden wir uns mit der Bitte an das Publ. cum, nunmehr auch den Markt — für den alten Stadttheil eine neue Einrichtung — nach Kräften zu unterstützen und zu heben.

Namentlich müssen Producenten, resp. Händler, die während der Marktzeit gegen die Markt-Ordnung dennoch ihre Producte in den Häusern anbieten, **unbedingt auf den Markt gewiesen werden.** Solche Verkäufer machen sich strafällig und wer in den Häusern von ihnen **während der Marktzeit** kauft, wird Theilnehmer einer Rechtswidrigkeit und schädigt den Markt selbst.

Außer der Marktzeit ist der Hausirhandel qu. zwar frei, wie früher, und dürfen **nicht auf den früheren** festen Plätzen resp. Banketts in der Moonstraße Waaren qu. ausgestellt werden.

Das — gegen früher wesentlich ermäßigte — Marktstandsgeld wird bis auf Weiteres durch unsern Gemeinde-Diener und Executor Schwitters für unsere Kämmerei-Kasse erhoben werden.

Der Magistrat.

N a f s z y n s k i.

## Bermischte Anzeigen.

Ein noch gut erhaltener **Kachelofen** wird zu kaufen gesucht durch

T r o m a n n.

**Zu verkaufen.**

Zwei gut dreifurte Jagdhunde.  
Gödens. G o l d e n s t e i n,  
Jäger.

## Zur Sedanfeier

empfehle ich Illuminations-Papierlaternen.

**B. v. d. Ecken.**

NB. Bei Abnahme von größeren Posten zu en-gros-Preisen.

## Prima schottische Haushaltungskohlen,

per Last 42 M., 1/2 Last 22 M. 50 Pfg., 1/4 Last oder 1000 Pfd. 12 M. 50 Pfg. und 1 Ctr. 1 M. 35 Pfg.,

**Preßtorf,** per 20 Ctr. 20 M. 50 Pfg., per 10 Ctr. 10 Mark 25 Pfg., per 1 Ctr. 1 M. 5 Pfg.,

**Stechtorf,** per 20 Ctr. 16 M., per 10 Ctr. 8 M. 50 Pfg., per Ctr. 90 Pfg.,

**Buchenes Brennholz,** per Lfd. Mtr. 7 M. 50 Pfg.,

**Weis- oder Futtermehl,** 1. Qualität per Ctr. 6 M.,

2. " " " 3 "

empfehl und liefert frei vor's Haus

**die Holz-, Torf- und Kohlen-Handlung**

von

**G. Scholz in Elsf.**

Wilhelmshaven, den 12. August 1876.



## Merztlicher Magenbitter, gen. L'estomac.

Von Dr. **Schrömbgens**, pract. Arzt, Kaldenkirchen (Rheinprovinz).

Authentisch empfohlen auf den Industrie-Ausstellungen: **Cöln, Spa, Trier, Luxemburg** mit **ersten Preisen** und **Auszeichnungen** prämiirt. Bietet Schutz gegen Wechselfieber, vortreflich bei Magen-schwäche aller Art, sowie bei Ruhr und Cholera. Derselbe ist durch seinen, den neusten Anschauungen entsprechende Receptur, sowie durch seine **blutbildende** und **stärkende** Wirkung vor allen Magenbitter ausgezeichnet.

Haupt-Depot in Wilhelmshaven: **E. Wetschky**, ferner zu haben bei **H. E. Meyer, A. Tromann u. C., W. Meents, S. Keeje, Hotel, Consum-Verein.**

Eine

## Aufwärterin

von gefesteten Jahren wird gesucht. Dieselbe kann außer angemessenem Lohn auch Wohnung erhalten. Meldungen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**Hämorrhoidal- / Patienten, welche**  
**Unterleibsleiden / lange vergebens kurirt**

haben, fanden noch Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch **W. Bernhard**, jetzt in Dresden-Blasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidal-kur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

## Gasthofs-Verpachtung.

Den uns gehörigen, bei Wilhelmshaven belegenen, von Herrn Ringius bewohnten Gasthof, enthaltend 3 Gastzimmer, 8 Wohnstuben, 10 Kammern, Küche und Keller, Scheune und einen großen separat stehenden Tanzsalon, sowie einen Lustgarten und 2 Regelpöhlen beim Hause, wünschen wir Umstände halber auf den 1. October d. J. zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich in den nächsten 14 Tagen bei uns einfinden.

Kopperhörn, den 12. August 1876.

P o p p e n.

**Sedan! Sedan! Sedan!**

Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfadeln, gefüllte Fettdöpschen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz u. in Lebensgröße.

**Bonner Fahnen-Fabrik B o n n.**

Junge Leute können Kost und Logis erhalten. Thor, Krummellbogenstr. 6, Heppens.

## Gesucht.

Auf sogleich eine perfecte Köchin. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Sonntag, den 20. und Montag, den 21. August,

## Gesang- und musikalische Vorträge

der berühmten Gesellschaft

**Griesbach aus Oldenburg zu Belfort bei J. H. Albers.**

Eine **Bohnen-Schneidemaschine**, (per Stunde 20 Pfg.) ist zu vermieten. Moonstraße. **S. Müller.**

**G**etragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Dressen, Gold- und Silberfachen u. kauft und verkauft

Neuheppens, Elbogensstraße 70.

**S. Baumann.**

**Zu vermieten.**

Sofort oder 1. September eine möblirte Stube.

S c h ö p p e l.

Die bei der Fabrikation entstehenden Abfälle von Toiletteseifen verkaufe ich in der Fabrik als

## Abfallseife

in Stangen à Pfd. 50 Pfg., (in gepreßten Stücken à Pfd. 60 Pfg.) und empfehle solche für Haushaltungen als ganz vorzüglich und vortheilhaft.

**Carl Herrmann.**

**Zu miethen gesucht.** Ein kl., einf. möbl. Zimmer. Off. mit Preisangabe in d. Exp. d. Bl. erb.

## Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut

**S. Schimmelpennig** und Frau geb. Eden

Wilhelmshaven, 17. August 1876.